

persischen Hofe zu Susa mit einem dort ausgewirkten Friedensvertrage zurückkehrt, dem „antalcidischen Frieden,“ in welchem der „Perserkönig verordnet,“ daß die kleinasiatischen Griechenstädte ihm gehören, alle übrigen Griechenstädte groß oder klein, „selbständig und unabhängig sein,“ d. h. in Wahrheit unter dem Einfluß des mit dem Perserkönig jetzt verbündeten Spartas stehen sollten.

III. Der Aufschwung Thebens durch Spaminondas und Pelopidas.

1) Fall und Wiederaufrichtung Thebens.

Durch den antalcidischen Frieden ist die Uebermacht Spartas aufs neue befestigt: übermüthig übten sie Druck und Willkür nach allen Seiten. Im J. 381 schickten sie eine Truppenmacht gegen die Stadt Olynth im Norden, zu Hülfe gerufen von einigen Gegnern derselben, welche sich auf den antalcidischen Frieden beriefen, um nicht in den Bund der chalcidischen Städte eintreten zu müssen. Auf dem Wege dorthin, aufgefordert von den Häuptern einer oligarchischen Verschwörung zu Theben, überrumpelt der Harmost Phöbidas, der die Spartaner führte, die Burg Kadmea, und unter dem Schutze der spartanischen Besatzung übt nun die oligarchische Partei ein drückendes Regiment. Die spartanische Regierung tadelte den Harmosten nur zum Schein: im übrigen Griechenland ist die Erbitterung ebenso groß als die Furcht, bis es 379 einer Anzahl von thebanischen Flüchtlingen (Pelopidas) gelingt, von Athen aus verkleidet und unbemerkt nach Theben zu gelangen, dort sich mit Gleichgesinnten im Hause des Charon zu vereinigen und die Häupter der spartanisch-oligarchischen Partei am Abend bei einem Gastmahl, wo die Verschwornen, als Frauen verkleidet, Zutritt erhalten, zu erschlagen. Des andern Morgens werden die Bürger zur Frei-